

Vielfalt ist kein Risiko, sondern Potenzial!

Staatsministerin Böhmer und Mannheims Oberbürgermeister Dr. Kurz unterstreichen auf dem vhw-Forum die Integration durch lokale Partizipation und starke Kommunen Berlin, 25. März 2010

Die Staatsministerin und Beauftragte der Bundesregierung für Migration, Flüchtlinge und Integration Frau Prof. Dr. Böhmer forderte auf dem gestrigen vhw-Forum am 24. März im Hamburger Bahnhof in Berlin: „Man braucht Mut machende Beispiele und Vorbilder, um mit positiven Impulsen den Prozess der Integration zu stärken. Migrantengruppen sind sehr heterogen, wir können nicht pauschalisieren. Das zeigt auch der Ansatz der vhw-Migrantenstudie, die die vorhandene Vielfalt deutlich macht.“ Integration könne nur gelingen, wenn „der Weg in die Zukunft über das gemeinsame Wollen, aufeinander zuzugehen, geht“, so Böhmer.

Der vhw setzt in der Debatte um Migration und Integration auf die milieuorientierte aktive Öffnung lokaler Partizipationsstrukturen für Migranten als zentrales Element gelingender Integrationspolitik. „Bei der lokalen Partizipation zeigen die Migranten noch unerschlossenen Potenziale, und zwar in allen Milieus“, betonte Peter Rohland, Vorstand des vhw.

Wie wird man bei der zunehmenden Vielfalt der Stadtgesellschaft Integration nachhaltig gewährleisten können? Rein ethnisch oder quantitativ ausgerichtete Integrationsstrategien greifen nach den Erkenntnissen des vhw zu kurz. Die Studie Migranten-Milieus des Verbandes zeigt, dass Milieus ein Hebel sind, der gleichzeitig die lokale Demokratie und die Integrationskraft der Stadtgesellschaft stärken kann. Auch Mannheims Oberbürgermeister und neuer Verbandsratsvorsitzender des vhw, Dr. Kurz, betonte diesen Ansatz der Milieuforschung als zentrales Handlungsinstrument für die Integrationsdebatte: „Es muss die Stadtgesellschaft in den Blick genommen werden. Sie über die Milieus zu verstehen, hilft, die Vielfalt zu verstehen.“ Eine Integrationspolitik, die die Migranten als aktive Koproduzenten in der Gestaltung der Stadtentwicklung begreift, muss demnach darin wurzeln, dass die Potentiale der interkulturellen und lokalen Teilhabe von den Bürgern, insbesondere die der Migranten, ausgeschöpft werden, denn diese Teilhabe ist Dreh- und Angelpunkt kultureller Integration und lokaler Identifikation – und damit nicht zuletzt der Schlüssel zur gelingenden Integrationspolitik.

Die zentrale Bedeutung der lokalen Ebene, der Kommunen, und der lokalen Teilhabe im Integrationsprozess prägte die Diskussion des vhw-Forums auf dem anschließenden Podium. Die Teilnehmer des von Prof. Hartmut Häußermann moderierten Podiums mit namhaften Vertretern aus Wissenschaft und Verbände (GdW, Deutscher Städtetag, Deutscher Städte- und Gemeindebund, Türkische Gemeinde Deutschland) bekräftigten die Potenziale der Milieuforschung als Handlungsinstrument im Bereich Wohnen und Stadtentwicklung, das sich in den vergangenen Jahren in der Arbeit des vhw bei der Zusammenarbeit mit Kommunen (bei der Stadtentwicklungsberatung) und Wohnungsunternehmen (bei der Immobilienberatung) bewährt hat.

Der vhw wird diesen Weg weiter gehen und in den kommenden Jahren die Entwicklung eines integrierten Milieumodells in den Fokus seiner Arbeit stellen. Dieses Modell wird Migranten und Mehrheitsgesellschaft bei der Integrationsdebatte gleichermaßen einbeziehen und ist die Grundlage dafür, dass die geforderte Stärkung des Integrationsprozesses für die Schaffung einer integrierten Stadtgesellschaft gelingt.